



LEHRERINFO

EIN SERVICE DES BAYERISCHEN KULTUSMINISTERIUMS

2/2009

DOPPEL-ABI 2011

DIE WICHTIGSTEN MASSNAHMEN
IM ÜBERBLICK



**SCHÖNE NEUE
MEDIENWELT?**

WANDEL:
VON DER HAUPT- ZUR
MITTELSCHULE

AUSBAU:
MEHR GANZTAGSANGEBOT –
BAYERN FÖRDERT

SO HELFEN IHNEN
EXPERTEN IN BAYERN



UMWELTBILDUNG IN BAYERN

DAS GESICHT DER WELT GEMEINSAM VERÄNDERN

VON DR. MARCEL HUBER, STAATSSSEKRETÄR IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Die „Vermittlung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt“ ist seit einem Vierteljahrhundert als eines der obersten Bildungs- und Erziehungsziele in der Bayerischen Verfassung verankert. Seitdem versuchen wir die Umweltbildung oder – wie wir heute sagen – die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an unseren Schulen fest zu etablieren. Auch in Bayern spüren wir bereits die Folgen des Klimawandels und des Artensterbens. Es muss unser gemeinsames Ziel sein, das Bewusstsein unserer Verantwortung für die gesamte Schöpfung der Mit- und Nachwelt bereits in der Schule nahe zu bringen. Es ist unverzichtbarer Bestandteil einer Bildung aus dem Geist des personalen, christlichen Menschen- und Weltbildes.

Die Botschaft lautet: Jeder Einzelne muss heute fähig und bereit sein, sein Verhalten zu überdenken und gegebenenfalls seinen Lebensstil zu ändern. Beides setzt Bildung voraus. Der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung ist also letztlich die Bildung jedes Einzelnen. An den Staat und seine Institutionen können wir diese Verantwortung nicht delegieren. Nur wenn wir alle, das heißt jeder Einzelne, jeden Tag, im Rahmen unserer persönlichen Möglichkeiten zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, werden wir auch insgesamt als Gesellschaft, ja als globale Gemeinschaft in der „Einen Welt“ dabei Erfolg haben.

Unsere Schulen tragen eine große Verantwortung bei der Aufgabe, den jungen Menschen eine solche Bildung mit auf den Weg zu geben. Sie tun dies auf dreierlei Weise: Sie vermitteln theoretisches Wissen, Handlungskompetenzen und Werte zu ökologischen Zusammenhängen. Denn nur wer informiert ist, kann Handlungsnotwendigkeiten wie -möglichkeiten

sachgerecht abwägen; nur wer handlungskompetent ist, kann gewonnene Erkenntnisse effektiv umsetzen. Und nur wer klare Wertvorstellungen hat, verfügt über einen inneren Kompass, der dabei Orientierung gibt. Wissen, Kompetenzen und Werte: Nur gemeinsam können sie einen nachhaltigen Lebensstil begründen.

Erste Angebote im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung gibt es bereits: Einige Schulen in Bayern bieten den jungen Menschen Programme an – teilweise mit großer Resonanz! So haben sich zum Beispiel über 17.000 Schülerinnen und Schüler kürzlich am Klimaschutzprojekt „CO₂-Maus“ beteiligt und dabei rund 18.000 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Das zeigt: Unsere Lehrkräfte setzen sich schon heute engagiert ein, junge Menschen zum kompetenten, verantwortlichen Handeln gegenüber Natur und Umwelt zu befähigen. In Zukunft werden sie ihre Bemühungen noch verstärken – ob nun durch die „CO₂-Maus“, die „Umweltschule in Europa“, durch Projekte zum Erhalt der Artenvielfalt und der Bewahrung von Schutzräumen oder durch ihren Einsatz im Bereich der Wertebildung generell.

Ich danke allen Lehrkräften in Bayern, die sich bereits heute die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf die Fahnen geschrieben haben. Sie sensibilisieren damit die jungen Menschen, stärken ihr Wertebewusstsein und tragen zu einer positiven gesamtgesellschaftlichen Entwicklung bei. Denn, so ein afrikanisches Sprichwort, „viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ ■

KONTAKT

■ Marcel.Huber@stmuk.bayern.de

AUSBAU DER ANGEBOTE

MEHR SCHÜLER FINDEN PLATZ IN OFFENEN GANZTAGSGRUPPEN

Die offenen Ganztagsangebote können zum neuen Schuljahr 2009/2010 auf rund 2.800 Gruppen an den rund 5.000 bayerischen Schulen ausgeweitet werden. Dazu hat der Ministerrat auf Initiative von Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle grünes Licht gegeben und die erforderlichen 13 Millionen Euro zum Schuljahr 2009/2010 bereit gestellt. Bislang waren rund 56 Millionen Euro für den Ausbau vorgesehen, so dass insgesamt rund 2.200 Gruppen hätten gebildet werden können.

Der Freistaat Bayern fördert damit die Schüler intensiver und unterstützt die Eltern bei der Erziehung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. „Mit diesem Beschluss können wir alle Anträge genehmigen, die bis zum 10. Juli eingereicht worden sind und die alle Kriterien erfüllen. **Deutlich mehr Schülerinnen und Schülern** können wir so ab dem kommenden Schuljahr einen Platz in offenen Ganztagsgruppen anbieten“, zeigte sich der Minister erfreut. „Der Ausbau der Ganztagsangebote für unsere Schülerinnen und Schüler ist das strategische Hauptziel dieser Legislaturperiode. Aus diesem Grund sind bereits 92 Prozent der Fördergelder



FOTO: brainwaves

DER AUSBAU DER GANZTAGSANGEBOTE IST DAS STRATEGISCHE HAUPTZIEL DER LEGISLATURPERIODE.

für Investitionsmaßnahmen zur Finanzierung von Ganztagschulen aus dem IZBB-Programm bis zum 1. Juli dieses Jahres verausgabt worden,“ erklärte Spaenle. Der Freistaat Bayern ist somit im Abruf der Fördergelder voll im Plan.

NEUE BROSCHÜREN

ZU SCHULE UND BILDUNG

Aktuelle Infos zum bayerischen Schulsystem bieten neue Publikationen des Kultusministeriums. Eltern von Grundschulern erhalten mit der neuen Broschüre „Der beste Bildungsweg für mein Kind“ Hilfestellung für die Übertrittsphase. Neu aufgelegt werden auch Informations-Hefte zu Grund-, Förder- und Realschule. Neu im Angebot: eine Broschüre zum Gymnasium. Zur Modularen Förderung in der bayerischen Haupt-/Mittelschule steht eine Arbeitshilfe zu Konzept, Beispielen und Umsetzung zur Verfügung. In Vorbereitung ist die neue Broschüre zur bayerischen Haupt-/Mittelschule, die ebenso wie ein Heft zu den beruflichen Schulen Anfang des nächsten Jahres erscheint. Die Publikationen werden an den Schulen verteilt und können auch direkt bestellt werden unter:

www.verwaltung.bayern.de/broschueren

...UND TSCHÜSS!

SCHÜLER-STIPENDIEN FÜR EIN JAHR IM AUSLAND

Ob China, Indien, Bulgarien, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Tschechien oder Ungarn: bis zu 15 Schülerinnen und Schüler können das Schuljahr 2010/11 bei einer Gastfamilie in einem der Partnerländer Bayerns verbringen. Die 15- bis 18-Jährigen besuchen dann dort eine Gastschule. Das Bayerische Kultusministerium fördert in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU) aus Mitteln des Bayerischen Kulturfonds den internationalen Austausch junger Menschen. Die jungen „Botschafter Bayerns“ können sich ab sofort bewerben und mit einem **Teilstipendium** von maximal 4.000 Euro Fördersumme rechnen.

Mehr unter:

www.km.bayern.de/botschafter



FOTO: BAYERISCHES KULTUSMINISTERIUM

SCHÜLER WERDEN ZU BOTSCHAFTERN BAYERNS.





Das Gymnasium folgt weiterhin einem bewährten Anspruch: der Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung im Kontext einer umfassenden Persönlichkeitsbildung. Dieser Anspruch passt sich den Anforderungen von morgen an und entwickelt sich auch entsprechend den Forderungen aus Hochschule und Arbeitswelt weiter. Dazu gehören:

- eine stärkere Orientierung an Grundwissen und Kernkompetenzen
- die Stärkung methodischer, personaler und sozialer Kompetenzen
- die Beibehaltung der Möglichkeit neigungs- und begabungsgerechter Schwerpunktsetzungen
- eine nachhaltige Wissenschaftspropädeutik sowie systematische Studien- und Berufsorientierung
- die Öffnung des Gymnasiums hin zu Hochschule und Arbeitswelt.

ZENTRALE NEUERUNGEN:

- eine Stärkung der Grundlagenfächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprache
- die Weiterentwicklung der Grund- und Leistungskurse zugunsten eines ausgewogenen Spektrums von Pflicht-, Wahlpflicht- und Profulfächern, das die Breite der Allgemeinbildung sichert und zugleich individuelle Schwerpunktsetzungen erlaubt.

- die Einführung des 5-Fächer-Abiturs (Deutsch, Mathematik, Fremdsprache sowie zwei weitere wählbare Fächer)
- die Einführung der beiden neuen Seminare (Wissenschaftspropädeutisches Seminar und Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung – W- bzw. P-Seminar)

Es wurden äußerst umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen in allen wichtigen Feldern durchgeführt. Die Stundenbudgets für die Gymnasien konnten um 3,6 Prozent erhöht werden. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hat 300 zusätzliche Lehrerstellen bereitgestellt, um in beiden Oberstufensystemen breite Wahlmöglichkeiten und angemessene Kursgrößen sicherzustellen. Gleich gute Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler beider Jahrgänge sind ihm ein besonderes Anliegen. Die für die gymnasiale Oberstufe charakteristische Breite des Fächerangebots und die (gegenüber den Kursgrößen in der bisherigen Kollegstufe relativ hohen) Obergrenzen für die künftigen Kurse können somit auch in der außergewöhnlichen Situation der beiden kommenden Schuljahre (zwei unterschiedliche Oberstufen müssen parallel in drei statt zwei Jahrgängen in Form von differenzierten Kurssystemen geführt werden) in der Regel sichergestellt werden.

TOP-VORBEREITUNG: DAS DOPPEL-ABI 2011

ZEITGEMÄSSE UND TRAGFÄHIGE QUALITÄT DES BAYERISCHEN ABITURS

VON WALTER GREMM, MINISTERIALDIRIGENT IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

NEUE WISSENSCHAFTSPROPÄDEUTIK- UND PROJEKT-SEMINARE

Diese sind finanziell so ausgestattet, dass die mit ihnen verbundene Öffnung zu Hochschule und Arbeitswelt gesichert wird. Im Bereich der staatlichen Gymnasien stehen je Seminar rund 300 Euro zur Verfügung, um externe Referenten finanzieren zu können. Im Bereich der Hochschulen, der Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Institutionen treffen die neuen Seminare auf eine positive Resonanz. Die Gymnasien haben fast ausnahmslos mitgeteilt, dass es keine nennenswerten Probleme bei der Findung von externen Partnern für die 2.700 P-Seminare gab. Bei den externen Partnern ist die gesamte Breite der Arbeitswelt ausgewogen repräsentiert: Unternehmen, soziale, kirchliche und kulturelle Einrichtungen, Forschungseinrichtungen, Kliniken und Behörden. Für Kooperationen mit staatlichen Einrichtungen gibt es eine erfreulich hohe Nachfrage der Schulen. Die Neuerungen, die die Oberstufe mit sich bringt, insbesondere die neuen Seminare, erfahren eine gute Akzeptanz. Als entscheidend erweisen sich die Fragen, ob die Schüler in der Oberstufe ausreichende Fächerwahlmöglichkeiten haben und die Kursgrößen sich in einem vertretbaren Rahmen bewegen.

VORBEREITUNGEN FÜR DEN DOPPELJAHRGANG 2011

Im Jahr 2011 ist mit rund 67.000 Abiturienten aus dem letzten Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums sowie dem ersten Jahrgang des achtjährigen Gymnasiums zu rechnen. Die langjährige Erfahrung zeigt, dass die Übergangsquote vom Gymnasium an die Hochschule anfangs bei 25 bis 30 Prozent liegt. Nach fünf Jahren haben 85 Prozent der bayerischen Abiturienten ein Studium begonnen. 2011 und 2012 werden damit jeweils rund 19.000 Studienanfänger mehr als 2005 erwartet.

Das bayerische Kultusministerium hat in Kooperation mit dem Wissenschaftsministerium grundlegende Maßnahmen eingeleitet, um die besonderen Herausforderungen zu bewältigen, die sich durch den doppelten Abiturientenjahrgang ergeben.

Die **Abiturtermine** sind zeitlich entzerrt:

- Abitur G9: 21.03. – 15.04.2011
- Abitur G8: 16.05. – 10.06.2011

Nur auf diese Weise kann die Durchführung zweier verschiedener Prüfungen bei doppelter Schülerzahl schulorganisatorisch bewältigt werden. Zudem er- ►





hält damit ein Teil der Schüler die Möglichkeit, bereits zum Sommersemester 2011 studieren zu können.

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN LETZTEN G9-JAHRGANG

Die Schüler des letzten G9-Jahrgangs werden mit vielfältigen Maßnahmen unterstützt, um einen Rücktritt aus der letzten Kollegstufe in das G8-System zu vermeiden:

- Es wird ihnen die Möglichkeit eingeräumt, Feststellungsprüfungen abzulegen, um Minderleistungen auszugleichen, die ansonsten zur Nicht-Zulassung zum Abitur führen würden.
- Es wird ausnahmsweise ein eigener zentraler Nachtermin für die Abiturprüfung angesetzt, um jenen G9-Schülern eine zweite Chance einzuräumen, die beim regulären Abiturtermin nicht bestanden haben.
- Wegen der Verkürzung der Jahrgangsstufe 13 wurde der Stoffumfang reduziert.

FÖRDERUNG ZUM STUDIUM IM SOMMERSEMESTER 2011

Die bayerische Staatsregierung hat bereits 2007 beschlossen, bis 2011 die benötigten 38.000 neuen Studienplätze zu schaffen. Dieser Kapazitätsaufbau hat bereits begonnen und wird bis 2011 rechtzeitig abgeschlossen sein. Das Ziel ist, im Jahr 2011 den Studierenden möglichst Bedingungen zu bieten wie in einem normalen Studienjahrgang. Die Option, bereits im Sommersemester 2011 ein Studium aufzunehmen, wird eine entlastende Wirkung haben. Die bayerischen Hochschulen werden im Sommersemester 2011 mehrere hundert zusätzliche Studiengänge anbieten. In zulassungsbeschränkten Fächern wird es vielfältige Brückenangebote geben.

AUSBILDUNG, WEHR- UND ZIVILDIENTST, KINDERGELD

Ein Ausbildungsbeginn ist jederzeit möglich, also prinzipiell ab Mitte Mai für die Schüler des neunjäh-

rigen Gymnasiums bzw. Anfang Juli für die Schüler des achtjährigen Gymnasiums. Die Fortzahlung des Kindergelds ist gesichert, wenn zum Wintersemester 2011/12 ein Studium aufgenommen wird – das gilt sowohl für die Absolventen des achtjährigen als auch des neunjährigen Gymnasiums. Auch die Situation hinsichtlich des Wehr- und Zivildiensts ist geregelt. Die bewährten Einberufungstermine – der 1.07. und der 1.10. – können auch im Jahr 2011 unverändert bleiben. Eine Zivildienststelle kann man zu jedem Ersten eines Monats antreten.

STARKES GYMNASIUM

Das Gymnasium bleibt der direkte Weg zur Hochschulreife. Das zeigen die steigenden Übertrittsquoten. Das Gymnasium hat in unserem Schulsystem die spezifische Aufgabe, begabte und leistungsfähige Schülerinnen und Schüler auf die Hochschule und spätere verantwortungsvolle Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten. Im Zuge des zunehmenden internationalen Wettbewerbs und der Entwicklung in Richtung einer globalisierten Wissensgesellschaft werden daher die Bedeutung und der Qualitätsanspruch gymnasialer Bildung steigen. Deshalb wollen wir mit einem umfassenden Qualitätsprogramm für das Gymnasium dazu beitragen,

- den großen Nachwuchsbedarf an hoch qualifizierten und leistungsorientierten Studenten zu decken,
- das bayerische Gymnasium als zentrale Bildungsinstitution einer globalisierten Wissensgesellschaft, als wirtschaftlichen Standortfaktor und als Grundlage exzellenter Hochschulen zu erhalten und zu stärken,
- insgesamt die Qualität und Akzeptanz des bayerischen Schulwesens weiter zu erhöhen.

Das bayerische Gymnasium im achtjährigen Zug ist 2011 etabliert und kann in einen kontinuierlichen Prozess weiterer Qualitätsverbesserungen in fachlicher, pädagogischer und organisatorischer Hinsicht eintreten. ■

WEITERE INFORMATIONEN

- www.gymnasiale-oberstufe-bayern.de
- www.stmwfk.bayern.de/Hochschule/Hochschulausbau.aspx

KONTAKT

- Walter.Gremm@stmuk.bayern.de



DER MÜNCHNER OLYMPIAPARK IM WINTER: EIN SCHÜLERWETTBEWERB BEGEISTERT FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE 2018

FOTO: WINTERPANORAMA OLYMPIAPARK, © OLYMPIAPARK MÜNCHEN CIMBH

DIE SPIELE SIND ERÖFFNET

■ OLYMPIA IM KLASSENZIMMER

Ein Pädagoge gilt als Vater der neuzeitlichen Olympischen Spiele: Der französische Pädagoge und Historiker Pierre de Coubertin (1863–1937) ließ die Spiele 1896 in Athen modernisiert, aber unter großer Annäherung an die Antike, wieder aufleben. Die Olympischen Winterspiele existieren erst 85 Jahre. Sie wurden 1924 zunächst im selben Jahr wie die Sommerspiele durchgeführt. Seit 1994 finden sie alle vier Jahre zwischen den Sommerspielen statt.

Nun bewirbt sich München für die XXIII. Olympischen Winterspiele und die XII. Paralympics 2018. Im Schuljahr 2009/2010 startet die Bewerbungsgesellschaft dazu am 1. Oktober 2009 einen deutschlandweiten **Wettbewerb an Schulen**. Schulklassen ohne Einschränkung von Alter, Schulart oder Fach können an diesem Wettbewerb teilnehmen.

Mit Spaß und Freude sollen Kinder und Jugendliche

Neues über Olympia erfahren und sich für die Olympische Idee begeistern. Die aktive Teilnahme am Bewerbungsprozess soll für alle unvergessliche, persönliche Erlebnisse schaffen, an die sie sich Jahre später noch gern erinnern. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei **die olympischen Werte wie Respekt, Leistungsbereitschaft und Freundschaft** verinnerlichen, in ihren Alltag integrieren und so für ihr eigenes Leben lernen und profitieren.

Interessierte können sich jetzt **Online registrieren**. Sie erhalten dann zum Wettbewerbsstart alle Informationen per Email.

■ www.muenchen2018.org/de/jugend-und-schule

GLOBALE ERWÄRMUNG

■ FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM KLIMAWANDEL IM UNTERRICHT

Eine Ausstellung zum Klimawandel und -schutz bietet die Verbraucherzentrale Bayern. „Klima schützen kann jeder!“, so der Titel der Schau. Sie bildet die Basis für eine 90-minütige Unterrichtseinheit für die Stufen 7 bis 10. Schülerinnen und Schüler erarbeiten Antworten zu Fragen wie „Was bedeutet der Klimawandel für meinen konkreten Alltag? Was für Vorteile habe ich von CO₂-Einsparungen? Was kann ich tun?“. Die **kostenfreie Ausstellung** kann für ein bis zwei Wochen entliehen werden. Mehr unter:

■ www.verbraucherfuersklima.de

IMPRESSUM

LEHRERINFO
AUSGABE 02.2009

HERAUSGEBER
BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT UND KULTUS
SALVATORSTR.2, 80333 MÜNCHEN
TEL: 089/2186-2767,
FAX: 089/2186-3767

REDAKTION
UWE BARFKNECHT (VERANTW.)

AUTORINNEN UND
AUTOREN/MITARBEIT
ASTRID BARBEAU, MARTIN DUGGEN,
THOMAS GOTTFRIED, WALTER GREMM,
HELMUT KRÜCK, SABINE LOHMÜLLER,
DR. PETER MÜLLER,
FLORIAN SCHULTZ-PERNICE,
ANGELA STEINMÜLLER

KONZEPTION & GESTALTUNG
brainwaves KG
www.brainwaves.de

TITELFOTO
brainwaves KG

DRUCK UND VERSAND
KASTNER & CALLWEY MEDIEN GMBH



LI LEHRERINFO IST AUF PEFC ZERTIFIZIERTEM PAPIER GEDRUCKT UND ENTSPRICHT DAMIT DEN VORGABEN DER PEFC INITIATIVE DEUTSCHLAND E.V.. DIE ZEITSCHRIFT BEZIEHEN ALLE LEHRERINNEN UND LEHRER IM FREISTAAT BAYERN KOSTENLOS. WEGEN DER LEICHTEREN LESBARKEIT UMFASSEN BEZEICHNUNGEN VON PERSONENGRUPPEN IN DER REGEL WEIBLICHE UND MÄNNLICHE PERSONEN.

KONTAKT
■ LI@stmuk.bayern.de



„UND – SCHNITT!“

MEDIENARBEIT IN DER SCHULE

DIE MEDIENWELT VERÄNDERT SICH RASANT –
MEDIEN-EXPERTEN UNTERSTÜTZEN LEHRERINNEN
UND LEHRER BEI DER ARBEIT

VON ASTRID BARBEAU UND MARTIN DUGGEN, DIE AUTOREN SIND STUDIENDIREKTORIN
UND OBERSTUDIENRAT IM BAYERISCHEN KULTUSMINISTERIUM



INTERVIEW: SCHÜLERINNEN DREHEN EINEN VIDEO-PODCAST

Digicams, Podcasts, Internet, Twitter, Streaming, Youtube und Co – die mediale Erlebniswelt von Schülerinnen und Schülern ist ständig neuen technischen Entwicklungen ausgesetzt.

Die Arbeit mit neuen Medien gehört inzwischen an vielen bayerischen Schulen zum Alltag. Auf viele Kinder und Jugendliche wirkt sie mit ihrer Innovationskraft besonders motivierend. Klug eingesetzt fördert sie entdeckendes und kooperatives Lernen. Unterstützung für diese innovative Arbeit erhalten Lehrerinnen und Lehrer durch sogenannte Medienpädagogisch-informativ-technische Beratungslehrkräfte: die „MiBs“.

„**Und – Schnitt!**“, ruft Peter Vogel (59), MiB für die Gymnasien in Mittelfranken, als er gerade mit einer Schulradio-Gruppe Probeaufnahmen durchführt. Gebannt halten fünf Gymnasiasten im Raum den Atem an. Eine Schülerin spricht noch schnell die Vorschau auf die nächsten Schulveranstaltungen ins Mikro. Für heute sind die Aufnahmen beendet. Beim nächsten Treffen schneiden und bearbeiten die Schüler das Rohmaterial. Dazu gibt Vogel hilfreiche Tipps zur Software und verrät Tricks zur Nachvertonung.

Peter Vogel ist einer von mehr als 120 Medienpädagogisch-informationstechnischen Beratungslehrkräften (MiBs), die seit 2002 in Bayern aktiv sind. Wie alle MiBs absolvierte der Studiendirektor ein Studium im Fach Medienpädagogik und legte ein Staatsexamen ab. Den Studiengang bieten die Universitäten in Regensburg, Erlangen und München an. Das Examen kann auch nachträglich als Erweiterungsfach abgelegt werden. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muss man informationstechnische Kenntnisse nachweisen und je eine Lehrveranstaltung zu Medien-erziehung und -didaktik erfolgreich besucht haben.

MiBs bilden ein exzellent ausgebildetes Netzwerk – und sind in dieser Form bundesweit einzigartig. Sie sind in allen bayerischen Regierungsbezirken tätig und stehen allen Schularten zur Verfügung. Die kompetenten Ansprechpartner helfen bei Information, Beratung und Fortbildung zu Fragen der Medienpädagogik oder des Jugendmedienschutzes. Auch bei Anschaffungen im informationstechnischen Bereich stehen sie als Ratgeber zur Verfügung.

Außergewöhnliche thematische Vielfalt: Das Netzwerk unterstützt Lehrkräfte und Schüler in der aktiven Medienarbeit bei Bild, Film und Ton – ebenso bei der Layout-Gestaltung von Webseiten oder der Schülerzeitung. Kreatives Schreiben in Verbindung mit neuen Medien und die Beratung von Hörclubs gehören auch dazu. Alle MiBs bieten Fortbildungen zum Unterricht mit digitalen Medien an, etwa zum Thema Lernplattformen. Aktuell fragen Schulen verstärkt nach Veranstaltungen zum Bereich Medienrecht, beispielsweise für ihre schulinternen Fortbildungen oder

pädagogischen Tage. Zudem ermöglicht das Netzwerk eine große Auswahl an regionalen Fortbildungsveranstaltungen. Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen koordiniert die gegenseitige Unterstützung und Beratung der MiBs.

„**Kinder und Jugendliche** müssen lernen, sich in der virtuellen Welt sicher und aufgeklärt bewegen zu können – und wir müssen sie dabei unterstützen“, erläutert Cornelia Stenschke (44). Nach Ansicht der Studienrätin bestätigt sich dieser Eindruck „auch immer wieder bei Veranstaltungen und im Unterricht, wenn etwa über den „gläsernen“ Jugendlichen in sozialen Netzwerken, den Einfluss von Mediengewalt auf das eigene Handeln, die Gefahren der Internetsucht und das sinnlose „Vergoogeln“ von Zeit diskutiert wird.“

Ratsuchende Erziehungsberechtigte, deren Kinder auf die Schattenseite der bunten Medienwelt treffen, kontaktieren zahlreich jedes Schuljahr die MiBs. Verzweifelte Eltern sehen, dass ihre Kinder stundenlang am Computer spielen oder ganze Nächte lang chatten. Deshalb liegt seit einigen Jahren ein Arbeitsschwerpunkt des Netzwerks im Bereich der Medien-erziehung. „Gerade hier liegt ein deutlicher Akzent meiner Arbeit“, erklärt Peter Vogel. „Ich habe in den letzten Jahren etwa die Hälfte aller mittelfränkischen Gymnasien besucht und meine Kenntnisse über die Gefahren der Internetnutzung durch Kinder und Jugendliche bei Informationsveranstaltungen für Eltern weitergegeben“. ■

KONTAKT

☒ Martin.Duggen@stmuk.bayern.de



STUDIENDIREKTOR
PETER VOGEL



STUDIENRÄTIN
CORNELIA STENSCHKE

SERVICE FÜR LEHRER

MEHR INFORMATIONEN

- ☒ www.mib-bayern.de
- ☒ www.km.bayern.de/medienberatung

Das Angebot von Medieninfo Bayern des Medien-Referats am ISB:

- ☒ www.medieninfo.bayern.de

HILFE ZU NOTEBOOK-KLASSEN

- ☒ <http://notebookklassen.schule.bayern.de>



FOTOS: PRIVAT/P. VOGEL

SCHULRADIO: ISABEL WALTHER UND ALISA GSCHAIEMEIER
VOM NÜRNBERGER MELANCHTHON-GYMNASIUM. (V.L.)





KULTUSMINISTER
DR. LUDWIG SPAENLE

„DIE MITTELSCHULE STEHT FÜR MEHR BILDUNGS- UND CHANCEN-
GERECHTIGKEIT“ – BAYERNS PERSPEKTIVE FÜR DIE HAUPTSCHULE

DER HAUPTSCHULKONGRESS

VON HELMUT KRÜCK, MINISTERIALRAT IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

(V.L.)

RANDOLF RODENSTOCK,
PRÄSIDENT DER VEREINIGUNG
DER BAYERISCHEN WIRTSCHAFT

FC BAYERN-MÜNCHEN-CHEF
ULI HOENESS IST PATE DER
HAUPTSCHULREFORM

OLIVER KAHN MOTIVIERTE
DIE SCHÜLER BEIM KONGRESS

DR. LOTHAR SEMPER,
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DES
BAYERISCHEN HANDWERKS-
TAGES, DISKUTIERT MIT
BAYERNS IHK-HAUPTGESCHÄFTS-
FÜHRER PETER DRIESSEN



Die Hauptschule entwickelt sich zur „Mittelschule“: einzeln oder in Schulverbänden in Bayern flächen- deckend ab dem Schuljahr 2010/11. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle und Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber gaben dafür den Startschuss am 13. Juli 2009 zum 2. Hauptschulkongress „Starke Schüler – für Beruf und Leben“ in der Münchner Allianz Arena. Rund 470 Teilnehmer aus ganz Bayern, darunter Schüler, Eltern, Lehrer, Regierungen und Schulämter sowie Vertreter aus Wirtschaft, Handwerk, Verbänden und Politik folgten der Einladung. Auch Randolph Rodenstock, Präsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, bekundete ein „vitales Interesse der Wirtschaft an der Weiterentwicklung der Hauptschule“. Staatssekretär Huber unterstrich in seiner Begrüßung die Bedeutung des Kongresses: „Wir wollen heute gemeinsam die Weichen stellen, um die Schülerinnen und Schüler an unseren Hauptschulen stark zu machen für Beruf und Leben.“

„Wir laden die Hauptschulen ein, sich an der Weiterentwicklung zur Mittelschule aktiv zu beteiligen“, erklärte Minister Spaenle. Er setzt bei der Reform auf Freiwilligkeit. „Ich will nicht einfach nur das ‚Türschild‘ an der Hauptschule austauschen: vielmehr bietet die Mittelschule neue inhaltliche Schwerpunkte“, so Spaenle. Die Mittelschulen garantieren den Schülern vielfältige pädagogische Elemente im Bildungsangebot.

„Mittelschule“ darf sich eine Hauptschule nur dann nennen, wenn sie ihren Schülern ein breit gefächertes Bildungsangebot unterbreitet. „Die Mittelschule eröffnet als Hauptschule mit einem sehr breitgefächerten Bildungsangebot den Schülern neue Chancen auf dem Weg in den Beruf“, betonte der Staatsminister: Stark für den Beruf, stark im Wissen, stark als Person, seien die Ziele. „Zentrale Elemente der künftigen „Mittelschule“ sind mehr berufliche Orientierung und mehr individuelle Förderung“, so Minister Spaenle. Dies dokumentiere sich beispielsweise in den drei berufsorientierenden Zweigen Technik, Wirtschaft und Soziales und den Kooperationen mit einer Berufsschule, der regionalen Wirtschaft und der Agentur für Arbeit. ■

FOTOS: I. GESSNER



SCHÜLER UND LEHRKRÄFTE GESTALTETEN DEN KONGRESS MIT. SO ZEIGTE Z. B. DIE VOLKSSCHULE DURACH, WIE BERUFSORIENTIERUNG INTENSIVIERT WERDEN KANN.

IM WANDEL

DIE MITTELSCHULE – DER WEG DER HAUPTSCHULE IN EINE NEUE ZUKUNFT

VON DR. PETER MÜLLER, MINISTERIALDIRIGENT IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Mit der Hauptschulinitiative konnten sich in den vergangenen zwei Jahren viele Konzepte zur Stärkung der Hauptschule entfalten. Diese Bausteine bilden das Fundament einer fachlichen und strukturellen Weiterentwicklung der Hauptschule zur Bayerischen Mittelschule.

Was kennzeichnet die Bayerische Mittelschule?

- drei berufsorientierende Zweige (Technik, Wirtschaft, Soziales)
- ein Angebot zum mittleren Schulabschluss auf dem Niveau der Wirtschafts- und Realschule
- modulare/individuelle Förderung im Klassenverband **ab Jahrgangsstufe 5** an jedem Standort, insbesondere in Deutsch, Englisch und Mathematik
- ein (offenes oder gebundenes) Ganztagsangebot
- institutionalisierte Kooperationen mit Berufsschule, Wirtschaft und Arbeitsagentur

Die Mittelschule fördert alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Stärken. Sie soll jedem Jugendlichen einen zielsicheren Übergang in eine weiterführende Schullaufbahn oder berufliche Ausbildung ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in drei Bereichen stärken, um sich auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. Und damit ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben in der Gesellschaft führen.

1. Stark für den Beruf: Ziel der Mittelschule ist es, die **Berufsorientierung** zu stärken. Dabei steht die Einführung der berufsorientierenden **Zweige Technik, Wirtschaft, Soziales** und ein **Ausbau der Zusammenarbeit von Berufsschule, Wirtschaft und Arbeitsagentur** im Zentrum.

2. Stark im Wissen: Die Mittelschule vermittelt **fundiertes Allgemeinwissen**, bietet **begabungsgerechte Abschlüsse** und **fördert die Schüler individuell ab der 5. Jahrgangsstufe an jedem Standort**.

3. Stark als Person: Der Unterricht und das Schulleben allgemein ermöglicht eine Vielfalt von Handlungsfeldern, um **Schlüsselqualifikationen** sowie **Selbst- und Sozialkompetenz** zu erwerben. Das **Klassenlehrerprinzip** garantiert die intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler. **Ganztagsschulangebote** werden weiter ausgebaut.

Schulverbünde und Dialogforen: Alle Schülerinnen und Schüler sollen einen möglichst wohnortnahen Zugang zu den weiterentwickelten Bildungs- und Abschlussangeboten der Bayerischen Mittelschulen erhalten. Schulen, die dieses Bildungsangebot nicht allein gewährleisten, können dazu in eigenverantworteten Schulverbänden (ggf. auch landkreis- und regierungsbezirksübergreifend) zusammenarbeiten. Eine Mindestgröße der Verbünde wird nicht zwingend vorgegeben. Im Verbund können damit auch kleinere Schulen das weiterentwickelte Bildungsangebot bereithalten und die Bezeichnung „Mittelschule“ führen. Dies eröffnet gerade auch im ländlichen Raum die Chance, das Bildungsangebot der Mittelschule flächendeckend anzubieten und dabei zugleich möglichst viele Hauptschulstandorte möglichst lange zu erhalten.

Vereinter Dialog der Beteiligten: Die Bildung der Schulverbünde gelingt am Besten im Gespräch vor Ort. Gemeinsam diskutieren am Bildungswesen beteiligte bzw. interessierte Stellen und Gruppierungen auf Landkreisebene – im Sinne einer „vorgezogenen Bürgerbeteiligung“ mit Kreativität und Sachnähe die passgenauen Lösungen für die Bildung der Schulverbünde in ihrem Gebiet. ■

MEHR INFORMATIONEN | KONTAKT

- www.km.bayern.de/mittelschule
- Peter.Mueller@stmuk.bayern.de
- Helmut.Krueck@stmuk.bayern.de



EIN NEUER WEG

INKLUSION DURCH KOOPERATION

BAYERN VERSTÄRKT ANSTRENGUNGEN FÜR SCHÜLER MIT SONDERPÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF

VON ERICH WEIGL, MINISTERIALRAT IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS



Der Freistaat beschreitet seit sechs Jahren den „Bayerischen Weg der Integration durch Kooperation“, um Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine bestmögliche Förderung in der Schule zu bieten. Gespräche mit den Lehrkräften und Eltern vor Ort zeigen einen großen Willen zur Integration: derzeit sind knapp ein Viertel der bayerischen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den allgemeinbildenden Schulen im Unterricht integriert. Diese Schüler erhalten eine Förderung in den Schwerpunkten Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, Hören, Sehen, körperliche und motorische sowie geistige Entwicklung. Nun will Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle eine Weiterentwicklung: mit einem Bayerischen Weg der **Inklusion durch Kooperation**. Die bestehende Förderung soll ausgebaut werden. Dabei setzt er auf mehr Dialog vor Ort.

Der **Bayerische Weg** zeichnete sich in den vergangenen Jahren durch vielfältige Maßnahmen aus. Dazu gehörten der Ausbau des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) und der Aufbau von Kooperationsklassen in den allgemeinbildenden Schulen. Diese Kooperationsklassen werden von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam besucht. Auch eine Erweiterung von sogenannten Außenklassen – vor allem für Schüler mit einem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – hilft den Schülern im Alltag. Hierbei arbeitet eine Klasse der Förderschule mit einer Klasse der allgemeinen Schule zusammen. Das geschieht gemeinsam – unter dem Dach der allgemeinen oder der Förderschule. So entstehen ganz einfach aus räumlicher Nähe persönliche, soziale und pädagogische Bindungen. In Klassen, die nach den Lehrplänen der allgemeinen Schule unterrichtet werden, bestehen die Möglichkeiten einer Einzelintegration: vor allem bei den Förderschwerpunkten Hören, Sehen und körperliche und motorische Entwicklung.

Mit **neuen Anstrengungen** für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf will der Minister lang-

fristig eine **Steigerung der Zahl** der Kooperationsklassen und der Außenklassen sowie einen weiteren Ausbau des MSD erreichen.

Die **Pläne des Ministers** sehen darüber hinaus eine Weiterentwicklung der Außenklassen an Grund-, Mittel- und Hauptschulen vor. Hier sollen Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden. Das geschieht vor allem für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt geistige Entwicklung und für Schüler mit Mehrfachbehinderungen. Dabei sind diese Schüler integrierte Schüler der jeweiligen Grund-, Mittel- und Hauptschule. Diese Form der weiterentwickelten Außenklasse erfolgt **im Dialog** der Partner und **im Einverständnis aller Beteiligten**.

In **bereits bestehende Förderschulklassen** mit dem Schwerpunkt Sehen, Hören oder körperliche und motorische Entwicklung können in Zukunft noch mehr Schüler ohne Förderbedarf aufgenommen werden. Sie werden nach den Lehrplänen der allgemeinen Schule unterrichtet.

Eine **Stärkung des Elternrechts** ist Minister Spaenle besonders wichtig. Nach ausführlicher Beratung können sich die Erziehungsberechtigten im Rahmen der realisierbaren Möglichkeiten für den für das Kind adäquaten Förderort entscheiden. Insgesamt geht es in Zukunft darum, Bewährtes zu erhalten sowie im Lichte der Behindertenrechtskonvention mehr inklusive Bildung umzusetzen. ■

MEHR INFORMATIONEN

- www.km.bayern.de/foerderschule
- www.fortbildung.schule.bayern.de
- www.schulberatung.bayern.de

KONTAKT

- Erich.Weigl@stmuk.bayern.de